

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

M 345.

Freitag den 10. December.

1852.

### Bekanntmachung.

Zu dem Verzeichnisse der bei der bevorstehenden Neuwahl von Stadtverordneten stimmberechtigten und wählbaren Bürger sind nachzutragen:

zu I., Bürger, welche stimmfähig und in der Eigenschaft als Angestellte wählbar sind.

Fortsatz. Nummer.	Vor- und Zuname.	Stand und Gewerbe.	Nr. im Brandcat.	Tag und Jahr des Bürgerscheines.	Tag und Jahr der Beleihung.	Bemerkungen
345 b	Herr Franz Ludwig Gebhardt	Buchhändler	771	18. Septbr. 1834	13. August 1852	
345 c	: Franz Alexander Gebhardt	Kaufmann	771	14. Mai 1839	13. August 1852	
723 b	: Carl Wilhelm Neef	Tischlermeister	1616	10. Septbr. 1829	4. Juni 1840	
807 b	: Carl August Ed. Kort jun.	Dr. jur. u. Adv.	B. 68 b	20. Mai 1844	6. Novbr. 1852	

zu II., Bürger aus dem Handelsstande, welche stimmberechtigt und als Unansässige wählbar sind.

Fortsatz. Nummer.	Vor- und Zuname.	Stand und Gewerbe.	Nr. des Hauses, in welchem er wohnt.	Tag und Jahr des Bürgerscheins.	Bemerkungen
1295 b	Herr Christian Friedrich Kahnt	Buchhändler	24	1. September 1851	
zu III., Bürger ohne Unterschied des Gewerbes, welche stimmberechtigt und in der Eigenschaft als Unansässige wählbar sind.					
1865 b	Herr Carl Friedrich Wörtsch	Cigarrenfabrikant	969	16. October 1848.	
2028 b	: Carl Gottlob Drescher	Dr. med.	94	17. October 1842.	
2317 b	: Carl Julius Grübel	Kammachermeister	842	12. Novbr. 1849.	
3602 b	: Franz Jul. Friedr. Benj. Schönewerk	Schneidermeister	608	14. Juli 1843.	

Dagegen sind aus dem unter dem 25. October d. J. aufgestellten Verzeichnisse der stimmberechtigten und wählbaren Bürger in Begfall zu bringen:

Nr. 1114. 1115. 2655. 2900. wegen Versetzung in eine andere Classe,

Nr. 3096 wegen der Bestimmung in §. 126a der Allg. Städteordnung.

Leipzig, den 7. December 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

### Universität.

Nach dem jetzt erschienenen Personalverzeichniß der hiesigen Universität für das Wintersemester 1852—1853 ergiebt sich folgendes Bestand:

Die Zahl der gegenwärtig auf unserer Landesuniversität Studierenden beträgt im Ganzen 786, von denen 570 Inländer und 216 Ausländer sind. Nach den Berufswissenschaften, denen sie sich widmen, verteilt, studieren vor ihnen 162 (115 Inländer und 47 Ausländer) Theologie, 325 (256 Inländer und 69 Ausländer) Jurisprudenz, 150 (111 Inländer und 49 Ausländer) Medicin, 45 (25 Inländer und 19 Ausländer) Chirurgie, 13 (10 Inländer und 3 Ausländer) Pharmacie, 17 (10 Inländer und 7 Ausländer) Naturwissenschaften, 15 (11 Inländer und 4 Ausländer) Philosophie, 4 und zwar nur Ausländer Pädagogik, 14 (6 Inländer und 8 Ausländer) Physiologie, 19 (17 Inländer und 2 Ausländer) Mathematik und phys. 12 (8 Inländer und 4 Ausländer) Geometria. Der Personalausbestand der Studierenden im vorigen Semester war im Ganzen 812, nämlich 595 Inländer und 216 Ausländer. Von diesen verloren in der Zeit vom 21. Mai bis 30. Nov. dieses Jahres 389 (112 Inländer und 77 Ausländer) die Universität, während bis dazuer im Ganzen 168 (88 Inländer und 77 Ausländer) neu inscribirt wurden. Die Zahl der Ausländer ist sich gleichen gleich geblieben.

### Stadttheater zu Leipzig.

Der reiche Strom der früher zurückgehaltenen, von der neuen Regie dagegen rasch zur Bühne beförderten Novitäten führte uns vorgestern die „Gaukelen der Liebe,” ein dreiactiges Lustspiel von Edward Boas, zu, dessen geschichtlicher Inhalt dem „Was ihr wollt“ von Shakespeare die Entstehungsgegeschichte gleichsam unterbaut. Das Lustspiel gewann durch eine solche Beziehung natürlich im voraus eine günstige Theilnahme. Es hatte hierin ungefähr dieselben Vortheile, wie ehedem Laube’s Carissimo. Der Dichter hat natürlich viel Geschichte gemacht; und wie konnte das anders sein, da die Unterhaltung des Zuschauers die Hauptbedingung ist. Die Pflicht des Poeten ist im Lustspiel erfüllt, wenn die Momente, gemäß ihrer wachsenden Wichtigkeit aufgestellt, unter einander sauber und fest verbunden sind, so daß sie als Rätsel überall ihre eigene Lösung in sich tragen und den Zuschauer nirgends in Unklarheit führen, und das ganze Ereigniß endlich in seiner Gestaltung nicht über das Gebiet hinausgeht, in welchem der Glaube des Zuschauers gern verweilt und heimisch ist. Diese Pflicht hat Edward Boas vollständig erfüllt, und nur ein einziger Fehler ließe sich ihm hier zum Vorwurf machen, nämlich der, daß er im dritten Acte der unter dem Niveau des feinen Lustspiels stehenden Figur des Junker Andreas zu viel Raum gewährt, und dadurch die nächsten rein ästhetischen Szenen ein wenig beeinträchtigt und